

Neue Bücher Besprechungen

BOROS, Ladislaus: *Der Anwesende Gott. Wege zu einer existentiellen Begegnung.* Freiburg i. Br. 1964: Walter-Verlag. 242 S. Ln. DM 16,00.

„Es werden in diesen Betrachtungen einfache Fragen behandelt. Etwa: wie Jesus sprach; wie er jene . . . Haltungen verwirklichte, die wir Liebe, Demut und Erbarmen nennen; warum er keine Reue zeigte; warum er nicht nach Menschenart . . . glaubte und hoffte . . . Wir werden bei jeder dieser Fragen erleben, daß er dermaßen anders war . . ., daß sein Wesen die Grenzen des Nur-Menschlichen sprengte.“ (S. 10 f). Ein Jesusbuch also — gewiß, aber eines ganz eigener Art legt uns der Vf. vor. Zur Methode sagt er: „Wir bemühen uns, die geschichtliche Wirklichkeit Jesu rein menschlich, das heißt mit den Mitteln unseres philosophischen Daseinsverständnisses, zu erfassen. Deshalb erarbeiten wir jeweils zuerst einen Grundbegriff menschlichen Existierens und fassen ihn so weit, daß er die Grenze des Menschseins überhaupt anzeigt. In einem zweiten Teil versuchen wir dann, diesen Grundbegriff auf Jesus anzuwenden. Der Versuch scheidet. Die Gestalt Jesu wächst über das menschlich Faßbare hinaus“ (S. 33). Auf die erwähnte Weise behandelt Boros: Liebe, Demut, das Sprechen, das Erbarmen, die Fremdheit, die Reue, den Glauben, die Hoffnung, die Versuchung, das Schweigen. Freilich, dem Glaubensunwilligen wird man auch auf diese Weise die Einmaligkeit Jesu nicht aufnötigen können. Aber jeden Leser wird zunächst der Ernst und die Nüchternheit beeindrucken, mit denen jede der erwähnten Haltungen in ihrem Allgemein-Menschlichen bedacht und gedeutet werden. Was der Vf. an theologischen und philosophischen Aussagen macht, weiß er in den zahlreichen, oft ausführlichen Anmerkungen zu belegen. Diese sind, hier einmal mit vollem Recht, an den Schluß des Buches gestellt — nicht Theorie und Gelehrsamkeit soll das Buch ja ausstrahlen, sondern Einkehr und Begegnung. Lediglich die manchmal allzu unbekümmert-biographische Art, wie Stellen aus den „Synoptikern“ und aus Johannes miteinander verwoben werden, erweckt ein leises Unbehagen. Aber aufs Ganze wird auch der Leser, der die neuere Exegese zu vergessen nicht bereit ist, wenn er in diesem Buch liest, dem Vf. folgen: auch durch die Schichten der Evangelienüberlieferung hindurch erscheint Jesus als der Mensch, der ganz anders ist. Für die Vertiefung des Glaubens ist dieses Buch eine wertvolle Anregung. Allerdings darf der Leser die Mühsal philosophierenden Mit-Bedenkens nicht scheuen. P. Lippert

DANKELMAN, J. L. F.: *Christsein in dieser Zeit.* Lebensanschauung des modernen Katholiken. Der Glaube an Gott. Freiburg 1964: Herder Verlag. 470 S. Linson DM 19,80.

Hier wird eine breite und eingehende Darlegung des katholischen Glaubens geboten, die sich durchaus von ähnlichen Versuchen unterscheidet. Der erste Band umfaßt sieben große Kapitel: die Zeit, in der wir leben; der Glaube, in dem wir leben; die Welt, in der wir leben; der Bund, in dem wir leben; die Untreue, in der wir leben; die Treue Gottes, in der wir leben; die Erwartung, in der wir leben. Es ist also die Rede von der Gegenwartssituation, vom Wesen des Glaubens, der Schöpfung, der Gnade, Sünde und Erlösung sowie der Eschatologie. Auf sehr geschickte Weise sind andere theologische Themen wie Heilsgeschichte, Mariologie, Christologie in diesen Aufriß hineinverwoben. Überhaupt darf man sich unter dem Buch nicht eine der glücklicherweise bestehenden allgemeinverständlichen Aufrisse der Dogmatik vorstellen. Was der Vf. bringt, ist wirklich etwas Originelles: seine Redeweise ist so einfach, seine Darlegungen so reich an — eigentlich naheliegenden — Vergleichen aus der ständigen Erfahrung unseres Alltags, daß man mit großer Spannung liest. Dabei scheut er sich durchaus nicht, Schrift und Lehramt deutlich zu Wort kommen zu lassen, von der biblischen Urgeschichte bis zu „*Humani generis*“, von den Kindheitsevangelien bis zu Fragen der Evolution; hervorzuheben ist auch, daß das Alte Testament ernst genommen wird, wie ja auch nur so das Heilshandeln Gottes sein volles Relief bekommt.

Solch eine Methode hat auch ihre Gefahren. So gerät manches etwas breit, man darf nicht stundenlang in dem Buch lesen, was der Vf. auch sicher nicht beabsichtigt hat. Aber als regelmäßige geistliche Lesung ganz eigener, erfrischender Art ist das Buch sehr willkommen. An einigen Stellen (z. B. 372—77) vertritt der Vf. eine diskutabile theologische Meinung ebenso elegant wie er andernorts Glaubenslehren erläutert. Aber schließlich ist das sein gutes Recht, um so mehr, als er fair genug ist, zuzugeben, daß es auch andere Meinungen gibt. An anderen Stellen hätte man sich im Einzelfall die „spekulative“ Erklärung noch ein wenig vertieft gewünscht (S. 383f). Aber was bedeutet das für solch einen umfangreichen Band!